



INGOLSTADT *informiert*

Mit Glas



Das neue Sportbad an der Jahnstraße nimmt Gestalt an: Die Bauarbeiten schreiten fort und liegen im Zeitplan, inzwischen sind auch schon die Fensterscheiben eingesetzt. Voraussichtlich im Frühjahr 2016 kann dann die Eröffnung des Sportbades gefeiert werden. Es wird über ein großes, wettkampftaugliches und unterteilbares Sportbecken verfügen.

Foto: Michel

Ohne Hürden

Die INVG baut ihre Bushaltestellen schrittweise barrierefrei aus. Nach den Stationen „Langer Oberfeldweg“ in Zuchering, „Am Franziskanerwasser“ bei der Lebenshilfe, „Klinik Dr. Reiser“ und „St.-Martins-Platz“ in Mailing ist nun auch die Haltestelle „Bei der Hollerstaude“ umgebaut worden. Die Nutzung der INVG-Busse wurde damit erheblich erleichtert. Bis zum Jahr 2022 will die Ingolstädter Verkehrsgesellschaft alle Haltestellen barrierefrei umgebaut haben.

Zahl der Woche

22 000

Gräber befinden sich auf den Ingolstädter Friedhöfen. Mit 10,55 Hektar ist der Südfriedhof flächenmäßig am größten. Ihm folgen der Nordfriedhof mit 9,51 Hektar und der Westfriedhof mit 5,18 Hektar. Auf dem Westfriedhof befinden sich unter allen Ingolstädter Friedhöfen die meisten Gräber.

Verkehr

Sicherheit hat Vorfahrt!

Radler: Stadt setzt auf bauliche Maßnahmen und Präventionsarbeit

Radfahrer gehören im Straßenverkehr mit zu den gefährdetsten Personengruppen. Unfälle haben für Radler oftmals schlimme Auswirkungen, denn im Gegensatz zu Autos haben Zweiräder keine Knautschzone, um Energie bei einem Aufprall zu absorbieren und den Menschen zu schützen. Mangelnde Sicherheitsausstattung und zu geringe Aufmerksamkeit und Rücksicht aller Verkehrsteilnehmer sind weitere Risikofaktoren. Um die Zahl der Verkehrsunfälle mit Radfahrer-Beteiligung zu reduzieren, setzt das städtische Amt für Verkehrsmanagement auf zwei Handlungsschwerpunkte: Zum einen werden laufend Stellen mit Unfallhäufungen baulich verbessert, zum anderen sollen Präventionsmaßnahmen die Sensibilität erhöhen.

Neue Präventions-Aktion

„Im vergangenen Jahr gab es in Ingolstadt rund 291 polizeilich erfasste Unfälle mit Radfahrer-Beteiligung. Lediglich zwölf Radler trugen einen Helm“, berichtet Johannes Wegmann, der Leiter des Amtes für Verkehrsmanagement. Diese erschreckende Zahl verdeutlicht: Verkehrssicherheit fängt schon beim Aufsteigen auf das Fahrrad an. Mehrere Studien haben bewiesen, dass Schutzhelme das Risiko von schweren und lebensgefährlichen Kopfverletzungen deutlich senken. Auch die Hauptunfallursache gibt zu denken: Die sogenannten „Geisterradler“ sind auf dem Radweg in entgegengesetzter Fahrtrichtung unterwegs – Autofahrer rechnen aber nicht mit Radlern aus der falschen Richtung. Die Stadt startete daher schon im Jahr 2012 in enger Zusammenarbeit mit der Polizei die Aktion „Geisterradler gefährden“, außerdem werden regelmäßig Kontrollen durchgeführt und auch Verwarngelder erhoben. In den Startlöchern steht eine weitere Aktion, die von der Arbeitsgemeinschaft für fahrradfreundliche Kommunen initiiert und vom bayerischen Innenministerium unterstützt wird. Ab dem kommenden Jahr soll am Heck der städtischen Großfahrzeuge (Busse, Müllwagen etc.) als Warnung ein auffälliger Aufkleber mit dem Text „Vorsicht toter Winkel!“ angebracht werden. In einem

zweiten Schritt sollen die Aufkleber auch privaten Unternehmen kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

Gefahr toter Winkel

Der tote Winkel gehört mit zu den Hauptunfallursachen. Die Stadt reagiert darauf auch mit baulichen Verbesserungen. So sind zum Beispiel einige Kreuzungen mit großen Verkehrsspiegeln ausgestattet. Diese sind beheizbar und beschlagen somit nicht. Hilfreich ist auch, dass Lastwagen inzwischen verpflichtend mit zusätzlichen Spiegeln ausgestattet sein müssen, viele Unternehmen nutzen außerdem moderne Fahrassistenzsysteme zum Schutz für Personen im toten Winkel. An der Marktkauf-Kreuzung hat die Stadt den Abbiegeradius erhöht und die Beschilderung überarbeitet – beide Maßnahmen tragen zu einer besseren Sicht bei. Eine andere Möglichkeit sind farblich abgesetzte Spuren (wie etwa am Kreuztor), die dem Autofahrer signalisieren, dass sie einen Radweg queren. Grundsätzlich ist die Radverkehrssicherheit aber zweifelsohne ein komplexes Thema, das die Fachleute laufend beschäftigt: „Wir werden schon bei Straßen-Neuplanungen und bei Umbaumaßnahmen hinzugezogen und pflegen einen engen Kontakt mit der Polizei. In der Unfallkommission stellen wir die Unfallschwerpunkte fest und erarbeiten gemeinsam Lösungen. Zusätzlich gibt es immer wieder Termine, wo wir uns die Lage vor Ort genau anschauen“, erklärt Wegmann.



Ein Helm schützt im Falle eines Unfalls vor schweren Kopfverletzungen.

Foto: Fotolia / Igor Mojzes